

**KREUZBUND**

im Diözesanverband Berlin e.V.

# Info

**Aus den Gruppen für die Gruppen**

16. Gesamtausgabe

Dezember 1997

DM 2.00



**E**s war einmal...



**KREUZBUND**

## Fröhliche Weihnacht

Vor annähernd knapp zweitausend Jahren ist gar Wunderbares der Menschheit widerfahren.

In een Kuhstall hat Maria den Jesus entbunden, und schon war Weihnachten erfunden !

Der Erfinder, darüber läßt sich nicht streiten, war det größte Werbegenie aller Zeiten,  
denn mit Friede auf Erden und stille Nacht werden heut' noch Milliardenumsätze gemacht.

Nee, det war wirklich een ganz schlauer, der verkooft sich besser als Graf und Beckenbauer.

Doch det Schönste an Weihnacht - is keene Frage - det sind die freien Arbeitstage  
und damit Weihnacht ooch keener verpennt, ham wa schon viermal Sonntags Advent.

Det nennt man dann die Vorweihnachtszeit, schön isset, wens da schon mal ab und zu schneit.  
Weihnachten is teuer, det weef Jung und Alt, dafür kriejen die meisten ooch een 13. Monatsgehalt !

Doch bevor man hat die Asche uff der Bank, hat der Fiskus schon mal ganz kräftich zujelangt.

Und unser Finanzminister wünscht sich gar sehr, ach, wenn doch jeden Monat Weihnachten wär !  
Die Kaufhäuser sind strahlend und schön geschmückt und die Kundschaft ob der vielen Lichterpracht ganz entzückt.

Und den Menschen wird es warm und wohl ums Herz, halleluja es lebe der Weihnachtskommerz !

Denn eenmal im Jahr wolln wa an unsere Lieben denken

und jeden von ihnen mal richtig beschenken !

Über Massenmedien bestens informiert läuft das Weihnachtsgeschäft wie jeschmiert.

Obwohl et uns doch wieder dreckich jeht, kooft die Masse nur Qualität.

Video, teure Autos und echter Schmuck, hochwertige Elektrogeräte jehnweg ruck-zuck

und himmelhochjauchzend der Engelchor, stimmt ein,

aber nur vom feinsten muß es sein !

Bei uns schenkt man altdeutsch - mit liebe und Herz:

Vater kriegt'ne Krawatte und Mutter een falschen Nerz.

Der Kleene, der kaum loofen kann, bekommt'ne elektrische Eisenbahn.

Oma kriegt unser altes Sofa

und der Junior wird 14 - also kriegtern Mofa.

Der Opa hustet schon viel, der krigt'ne Kiste schwarze Brasil.

Oh du fröhliche, oh du seelige - bald isset soweit, du gabenbringende Weihnachtszeit.

Mit Heilichabend bejinnt meist det schöne Fest, die Erwartung sich kaum noch zurückhalten läßt.

Bescherung ist dann - so wart früher schon, Punkt 18 Uhr, det is Tradition.

Am Baum schimmern feierlich die elektrischen Kerzen, früher warn se aus Wachs.

Doch sein se ehrlich, det war doch Fax !

Und Weihnachtsmusik kommt von James Last aus der Hi-Fi Anlage,

früher mußten wa selber singen - na det war'ne Plage !

Doch bevor wir zu die liebevollen Geschenke socken, heißt's ersmal fünf Minuten frohlocken.

Bald sieht's inne Wohnung aus wie bei Hempels im Keller und die Mülltonnen sind voll, die Nachbarn warn schneller.

Is die Geschenkübergabe dann endlich vorbei, bejinnt im allgemeinen die große Fresserei,  
natürlich wird allet im Überfluß jenossen, und hinterher anständig eener hinter de Binde jejossen.

Warum ooch nich - halleluja. Et is ja bloß eenmal Weihnacht im Jahr !

Und nun von uns die et einfach nicht läßt,

Euch zu wünschen ein fröhliches Fest !



*Liebe Weggefährten!*

*"Ich habe dieses Jahr zum ersten mal Weihnachten bewußt erlebt."*

*Wie oft hören wir diesen Satz von den Weggefährten, die nach Jahrzehnten Weihnachten endlich einmal trocken feiern. Nun, Gefühle zulassen, sich den Menschen öffnen, Geschenke annehmen können - das alles gehört wesentlich zum Weihnachtsfest, denn wie können wir Gott empfangen, der in unsere Welt kommt, um unser Herz zu bewegen, der uns Menschen mit Offenheit begegnet, der uns das Geschenk göttlicher Liebe anbietet, wenn wir verschlossen und in uns selbst gefangen sind?*

*Deshalb glaube ich, Kreuzbundarbeit hat viel mit Weihnachten und Advent zu tun: denn sie öffnet, was verschlossen ist, verbindet, was getrennt ist und beschenkt uns mit den Gaben der Liebe.*

*Ich wünsche uns allen, daß wir uns zum Weihnachtsfest dankbar auch dessen bewußt werden, was mit der Menschwerdung Jesu, für jeden von uns geschehen ist: Gott hat uns angenommen. Er kommt nicht nur so allgemein in den Bereich der Menschheit, er kommt vielmehr um bei Dir und mir zu sein.*

*Ich wünsche Euch und allen, die zu Euch gehören, ein gesegnetes Weihnachtsfest,*

*Euer Klaus Dimter*



---

*"Ich weiß,  
daß ich erst dann der werde,  
der ich sein kann,  
wenn ich meinem Leben eine Form gebe  
und wenn ich bewußt lebe."*

**Liebe Weggefährtinnen,  
liebe Weggefährten,**

das bevorstehende Weihnachtsfest zeigt uns, daß auch das Jahr 1997 sich dem Ende zuneigt. Das vergangene Jahr war für unseren KREUZBUND durch Höhen und Tiefen gezeichnet. Es ist eben so, daß auch das Leben nicht ebenmäßig verläuft. Wir sind jedoch zuversichtlich, daß wir trotz sozialer- und gesellschaftlicher Umbrüche wieder in ein ruhigeres Fahrwasser kommen werden. Hierzu gehört auch, daß wir gemeinsam unsere Interessen vertreten und mit einer Stimme sprechen. Das Gefühl einer großen Zusammengehörigkeit hatten wir zur letzten Ausschußsitzung und wir sind überzeugt, daß alle Anwesenden so empfunden haben. Es wäre schön, wenn im kommenden Jahr auch die Standorte, die sich z.Zt. etwas vom Diözesanverband zurückgezogen haben, wieder in unsere Gemeinschaft aktiv zurückkehren würden.

Wir danken Euch allen für die Mitarbeit, jeder an seiner Stelle, in unserem KREUZBUND. Für das kommende Jahr wünschen wir Euch Trockenheit und Zufriedenheit.  
Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr.

Euer Vorstand

KREUZBUND Diözesanverband Berlin e.V.

**Info 3**


## Erklärung zur Abstinenz im KREUZBUND

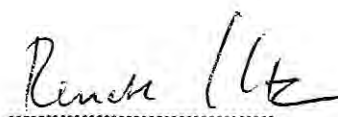
Seit seiner Gründung versteht sich der KREUZBUND als Abstinenzverband. Dies schließt die Mitgliedschaft von nicht abstinent lebenden aus. Nur abstinent lebende Mitglieder sind für die Interessen des KREUZBUNDES glaubwürdig.


Daher lehnt der KREUZBUND Diözesanverband Berlin e.V. jegliche Aufweichung der §§ 5.1 und 5.2 der Bundessatzung ab.

Diese Erklärung wurde vom Vorstand des KREUZBUND Diözesanverband Berlin e.V. am 08. Oktober 1997 einstimmig abgegeben.

Diese Erklärung wurde vom Berliner KREUZBUND-Diözesanausschuß am 10. Oktober 1997 einstimmig abgegeben.

  
Bernd Woiczikowski  
Vorsitzender

  
Renate Schütz  
stellv. Vorsitzende

  
Siegfried Wenzek  
stellv. Vorsitzender

### Gemeinsam stark !

Dies wurde auf der Ausschusssitzung des Diözesanverbandes Berlin e.V. am Wochenende vom 10. - 12.10.1997 erneut bewiesen.

Schon gleich nach der Begrüßung im ersten Plenum wurde klar, daß der Ausschuß an diesem Wochenende eine Menge brisante Themen zu behandeln hatte.

Es wurde festgestellt, daß 19 Standorte nicht anwesend waren, die Mehrheit davon hatte es nicht für nötig gehalten, sich wenigstens zu entschuldigen.

Im ersten Gesprächspunkt wurde vom Vorstand erläutert, daß die Öffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes einen immer größer werdenden Stellenwert einnimmt und das Knüpfen von Kontakten zu Politikern immer wichtiger wird. Denn nur wenn wir die Öffentlichkeit von unserer Arbeit überzeugen und aufzeigen wie wichtig unser Weiterbestand für die Gesellschaft ist, werden wir künftig mit finanziellen Mitteln oder Zuwendungen rechnen können. Die Plakatausstellung war ein beispielhafter Anfang.

Der Vorstand erklärte, daß der Haushalt für 1998 im Großen und Ganzen abgesichert ist. Mit Bedauern wurde aufgenommen, daß das Haus Morgenland in der Finckensteinallee die für 1998 bestehenden Verträge noch erfüllen wird, aber für 1999 aus Kostengründen wahrscheinlich nicht mehr zu unserer Verfügung steht, da es zu einem Hotelbetrieb umfunktioniert wurde.

Zum Ende des ersten Abend mußte auch gleich eine erste wichtige Entscheidung gefällt werden.

Vor einiger Zeit wurde eine Befragung in den Standorten durchgeführt, die für ziemlich viel Unruhe sorgte. Der Hintergrund war das Vorhaben des Bundesvorstandes den Abstinenzparagrafen für Angehörige zu ändern, um die Mitgliederzahl zu erhöhen.

Auf deutsch, als Mitglied in einem Abstinenzverband kann ich ja mal einen trinken. Es war eigentlich von Anfang an klar, daß dies im Rahmen unserer Arbeit und Überzeugung nicht glaubhaft sein kann.

Es wurde einstimmig (ohne eine Enthaltung oder Gegenstimme) eine schriftliche Resolution gegen dieses Vorhaben verabschiedet. Mit diesem Schreiben meldete sich unser Vorsitzender für den folgenden Samstag ab, weil er in dieser Sache einen dringenden Termin in Hamm wahrnehmen mußte.

Am Samstagvormittag waren dann die Berichte aus den Gruppen an der Reihe. Die Hauptprobleme in vielen Gruppen sind mangelnde Motivation und fehlender Nachwuchs, wobei meiner Meinung nach Eins das Andere nach sich zieht. Denn nur wenn die Gruppe motiviert arbeitet, zum Beispiel Krankenhausarbeit, andere Öffentlichkeitsarbeiten und Freizeitgestaltung im gemeinsamen Rahmen betreibt, kann auf Dauer mit Nachwuchs gerechnet werden. Die Leute müssen wissen, da ist jemand, da kann ich hin.

Anschließend wurden die vorläufigen Seminarpläne für 1998 und die Diskussionsgrundlage (Regelblatt, Grundsätze der Kreuzbundarbeit) für die anschließenden Kleingruppen verteilt.

In den Kleingruppen wurde angeregt und teilweise sehr intensiv über Für und Wider und auch über Fragen der einzelnen Punkte gesprochen.

Am Sonntagmorgen, meldete sich unser Vorsitzender aus Hamm zurück und berichtete daß die geplante Satzungsänderung des Abstinenzparagraphen abgelehnt wurde. Dies ist mit Sicherheit auch als Erfolg unserer Geschlossenheit zu bewerten.

Zum Abschluß stand die Verabschiedung der schriftlich niedergelegten Kreuzbundregeln bevor. Es wurde festgestellt daß die Regeln im Laufe von Generationen gewachsen sind und auf der Erfahrung von Jahrzehnten basieren. Diese Regeln sind die Grundlage unserer heutigen Kreuzbundarbeit, dies wurde einstimmig mit einer Stimmenthaltung beschlossen. Es wurde aber eingeräumt, daß gewisse Abweichungen möglich sind, weil dies nur Regeln und keine Gesetze sind.

Die anschließende Diskussion befaßte sich mit den Gruppen, die zwar den Kreuzbund-Diözesanverband nutzen, aber nur wenig oder gar keine Motivation aufzeigen den Verband in irgend einer Weise zu unterstützen. Der Ausschuß war sich dahingehend einig, daß dort etwas geschehen muß.

Die Meinungen gingen von Gesprächen bis zu härtesten Sanktionen auseinander. Aber nach dieser doch

sehr aufgeheizten Diskussion ist der Vorstand - denke ich - in Zugzwang geraten. Zum Abschluß standen noch zwei, für unsere Gemeinschaft bedauerliche, Verabschiedungen auf dem Plan.

Klaus Ziese und Dieter Schalmann legen ihre Ämter nieder.

Klaus Ziese hat sich entschieden, Ende des Jahres von Berlin wegzuziehen und Dieter Schalmann muß aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederlegen.

Der Vorstand bedankte sich bei beiden für ihre jahrelange intensive Mitarbeit und wünschte beiden für die Zukunft alles Gute und gute Besserung für Dieter.

Ich selbst ging zuerst mit gemischten Gefühlen zu dieser Ausschußsitzung, die ja eigentlich als Arbeitssitzung deklariert ist. Ich habe aber schnell gemerkt, daß es sich hier um eine Sitzung mit Seminarcharakter handelt, deren Erfahrung mich wieder ein Stück weiter gebracht hat. Durch viele Gespräche und Aussagen, auch in den Gruppen, konnte ich doch wieder eine Menge mitnehmen und hoffe, dies in meine Gruppe einbringen zu können.

Stark waren auch die UNO-Abende mit Schalmännchen, der mit seinen Zockerkünsten alle an die Wand spielte.

Heyo  
Wichernstraße



### Ein Dank an Klaus Ziese!

Als wir Klaus im August 1982 in der Brunowstr. kennenlernten, war er Hauptgruppensprecher, und für uns ein hervorragendes Beispiel, ohne Therapie trocken zu werden.

Bald darauf trennten wir uns von der Brunowstr. und gingen mit Klaus in die Tietzstr.

Durch Schichtdienste und durch Krankheit, legte Klaus dort aber den Posten nieder.

Er zog sich etwas zurück, aber es dauerte nicht lange, und Klaus engagierte sich wieder mehr für den Kreuzbund. In den 80er Jahren stellte er den Kreuzbund in Kliniken vor, machte Öffentlichkeitsarbeiten, und war laufend im Kontaktladen, wo er wieder einmal etwas Neues machte. So dekorierte er mit viel Fleiß und Liebe, und stets neuen Ideen das Schaufenster in der Elberfelder Str. Er machte wunderschön geschriebene Plakate und auch Drucke für den Kreuzbund.

Bald entstand ein neues Kontaktcenter in der Rosa-Luxemburg-Str. und dort machte Klaus den Hauptgruppensprecher der Freitagsgruppe.

Das aber reichte Klaus nicht aus, denn er hatte etwas anderes im Sinn.

Eine Ausstellung, das war sein Wunsch!

So machte Klaus mit viel Arbeit, und seinem Wissen, in der jahrelangen Erfahrung in der Suchthilfe, Plakate und Bilder für den Kreuzbund.

So haben wir auch diese schöne Ausstellung im "Rathaus Reinickendorf" Klaus zu verdanken. Es ist nun das "Letzte" und gleichzeitig ein Abschiedsgeschenk für den Kreuzbund.

Klaus und Ilse verlassen uns Ende 1997 und haben sich einen jahrelangen Wunsch erfüllt, nämlich ein "Neues Heim" am Bodensee.

Wir wünschen Euch beiden noch recht lange glückliche und zufriedene Jahre, und danken für alles was Du für den Kreuzbund gemacht hast.

Manfred und Marita

Am Nordgraben

## Weihnachten "gestern" - Weihnachten "heute" 1987 - 1997

Weihnachten - schon das Wort erzeugte bei mir eine Gänsehaut, positiv wie negativ. diese 3 großen Feiertage des Jahres bedeuteten für mich Streß pur. Schon eine Woche vor dem Fest der Liebe und der Familie waren meine Eltern kaum ansprechbar, die Nerven lagen blank. Dann kam er, der "Heilige Abend".

Ich begann mich ab mittags mit einigen Schnäpsen "gefühlsmäßig" auf diesen Tag einzustimmen. Gegen 15 Uhr fuhr ich zu meinen Eltern. Die Begrüßung fiel an diesem Tag etwas herzlicher aus. Wir saßen gegen 16 Uhr bei Kaffee und Kuchen vor dem Fernseher, so brauchten wir nicht so viel reden. Die Stimmung war gespannt, denn nie saßen wir so lange, so nahe beieinander. Die Nähe tat weh. Endlich 18 Uhr, das Abendessen wurde vorbereitet und dann kam die Frage, auf die ich schon ewig wartete: Möchtest du ein Bier?

"Ja und nochmals ja, 1 Bier und 1 kleinen Cognac, es war schließlich Heiligabend".

So, nun konnte ich wenigstens mein Besteck ruhig halten, mit ruhiger Stimme ein Weihnachtslied singen und meinen Eltern, herzlich umarmend, die Geschenke überreichen. Um Gefühle zu zeigen, brauchte ich immer einige "Weichmacher". Später ärgerten wir uns über das Fernsehprogramm bis zur Mitternachtsmesse, die war Pflicht, denn in die Kirche ging meine Mutter, wegen meiner "Fahne", schon lange nicht mehr mit mir. Nach der Messe gingen wir schlafen, doch mir fehlte noch die "flüssige Schlaftablette", Gott sei dank lag sie unter meinem Kopfkissen.

Der 1. Feiertag gehörte meiner Patentante. Sie mochte keinen Alkohol, tolerierte aber ein Bier zum Essen. Das war zu wenig für meinen Pegel, so ging ich dann meistens "Zigaretten holen", denn der Flachmann steckte bereits in meiner Manteltasche.

Das war Weihnachten mit der Familie und der 2. Feiertag gehörte mir nun ganz allein. Ich konnte wieder ohne Kontrolle trinken, wann und wieviel ich wollte bzw. mußte.

Im nächsten Jahr starb meine Mutter und ich wollte meinem Vater wenigstens kulinarisch alles bieten, was er gewohnt war. Ich stand 3 Tage in der Küche und kochte alles nach den Rezepten meiner Mutter. Doch in seinem Schmerz und seiner Trauer kritisierte er jedes Essen, was mir wiederum das Alibi zum ständigen "Frustrinken" gab. Wir verbrachten die Feiertage still und nachdenklich und ich unter einem ständigen "Pegel".

2 Jahre später starb auch mein Vater und die Heiligen Abende verbrachte ich bei meiner Tante, die meinen zunehmenden Alkoholkonsum wohl registrierte, aber mit dem Verlust meiner Eltern, versuchte, zu entschuldigen. Das waren die letzten Weihnachten in meiner nassen Zeit, die mit jedem Jahr deprimierender wurden.

1995 lernte ich während meiner Therapie in der NKS eine Mitpatientin kennen, mit der mich einiges verband. Wir trafen uns auch nach der Therapie sehr oft und mit ihren beiden Jungs verstand ich mich auch sehr gut. Wir sprachen sehr viel über unsere Gefühle und auch über die Zukunft, so kam es, daß wir auch unser erstes trockenes Weihnachtsfest gemeinsam

feiern wollten. Ich merkte dabei nicht - und später wollte ich es nicht merken - , wie ich zunehmend vereinnahmt wurde. Eigentlich hätte ich mich freuen können, denn alles was ich mir schon immer wünschte, war da; eine nette Frau, 2 lebhaftige Jung's und keine finanziellen bzw. sozialen Probleme.

Ich war zu dieser Zeit noch arbeitslos, ohne eigene Wohnung, lebte ich in einem Appt. eines Arbeiterwohnheimes.

Doch als mir meine Freundin kurz vor Weihnachten das nahtlos "durchgetimte" Familienfesttagsprogramm von Heiligabend bis Neujahr offerierte, war ich erstmal baff. Es blieb keine Stunde für Spontanität oder Ruhe. - Ich bekam wieder ANGST vor Weihnachten. -

So sehr ich mir auch Weihnachten (und vielleicht auch ein Leben) mit Frau und Kindern in einem trockenen Umfeld wünschte, so wollte und konnte ich es nicht. Dazu war ich auch ein halbes Jahr nach Ende der Therapie nicht fähig. Ich brauchte noch viel Zeit für mich, wie ich heute weiß. Damals, entzog ich mich der Situation auf eine nicht sehr feine Art, indem ich mich 3 Tage vor dem Fest vollständig von der Außenwelt abkapselte. Ich stellte die Türklingel und das Telefon ab und ließ bis zum Ende der Feiertage niemand an mich ran. Es war keine Lösung des Problems, aber zu diesem Zeitpunkt wußte ich es nicht besser. Die Beziehung ging natürlich auseinander, doch wir haben uns später darüber ausgesprochen und festgestellt, wir hatten es zu eilig. Trotzdem haben wir heute noch Kontakt und reden oft über diese kurze gemeinsame Zeit.

Ca. 330 Tage später hatte ich ein Problem - wo oder mit wem feiere ich das nächste Weihnachtsfest?

Angebote hatte ich einige, aber ich wollte auch nicht fünftes Rad am Wagen sein. Darüber sprach ich auch in meiner Gruppe und fand Verständnis für mein "Feiertagsproblem". Wenige Tage später wurde ich von guten Freunden zu ihrem Heiligen Abend und 1. Feiertag eingeladen. Darüber habe ich mich sehr gefreut, denn getraute ich mich nicht sie zu fragen: Warum eigentlich?

War es "Falsche Scham, Überheblichkeit oder ich will mich nicht aufdrängen"? Wahrscheinlich, etwas von jedem. Aber wer nicht fragt, bekommt auch keine Antwort und ist allein.

Es war mein seit Jahren schönstes Weihnachten. Ich wurde herzlich im Kreise der Familie und der Freunde aufgenommen - falsch, ich war ein Teil der Familie, ich gehörte dazu und hatte nie das Gefühl "nur Gast zu sein". Ich habe jetzt keine "Angst" mehr vor Weihnachten, es hat endlich wieder seinen ursprünglichen Sinn für mich. Ich freue mich schon auf das kommende Fest der Familie, der Freude und der Freunde.

Mein Fazit: Hab' ich eine KB-Gruppe und gute KB-Freunde, brauche ich vor Weihnachten und dem "Alleine sein" keine Angst mehr zu haben.

In diesem Sinne, wünsche ich meinen KB-Freunden ein gesundes, fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest !!!

Euer KB-Freund

Bernd

Grunewaldstr.

## Fröhliche Weihnachten ?

Alles begann in jedem Jahr schon im September. Meine Eltern fingen an, die ersten Geschenke zu besorgen. Mittags fuhren sie los und ich wußte genau, daß sie erst spät in der Nacht mit nur einigen Kleinigkeiten, aber dafür reichlich betrunken und ungewohnt freundlich nach Hause kamen.

Schon als kleines Kind wurde ich dann nachts aus dem Bett geholt und mußte mir anhören, daß die Läden schon reichlich voll waren und man trotzdem nichts bekam, was man kaufen wollte. Außerdem wäre alles ganz schön teuer und da wir auch nicht immer brav waren, hätten wir es auch garnicht verdient, reich beschenkt zu werden.

Wir waren aber reich beschenkt, denn wir hatten Alkoholiker als Eltern !

So ging es dann weiter bis Dezember. Regelmäßig alle 14 Tage. Was sich im ganzen Jahr nicht änderte, war, daß sie betrunken waren - 365 Tage lang -!

Nur sehr selten so fröhlich.

Dann kam der Tag der Bescherung.

Der Christbaum mußte nicht mehr geschmückt werden, denn das geschah schon eine Woche vorher. Wohl in der weisen Voraussicht, daß es am Heiligen Abend sowieso nicht mehr funktioniert. Ich schätze, daß ich ab dem 10. Lebensjahr die Hoffnung hegte, es würde in diesem Jahr alles besser werden.

Aber es wurde nicht besser.

Der Nachmittag brach an und ich wußte nicht, wieviel Bier und Schnaps schon geflossen waren. Mutter saß immer noch in ihrer Kittelschürze und Vater verschwand in der Garage. Wir Kinder mußten Ruhe bewahren und uns stundenlang zwischen unseren Zimmern und der Küche bewegen. Ruhe bewahren und am Abendessen arbeiten. Was uns besser gelang, kann ich heute nicht mehr so genau sagen. Salate machen, Tisch decken, Baby füttern und windeln und wieder Ruhe bewahren. Ab 17.00 Uhr mußte völlige Ruhe herrschen. Dann endlich um 18.00 Uhr stapfte es an der Haustür. Ein alter, durchlöcherter Sack kam zuerst durch die Tür, danach der Weihnachtsmann. Ich glaube, daß Gott an diesem Tag seine ganze Kraft dafür verwendet hat, ihm auf dem Weg von der Garage bis in's Wohnzimmer zu beschützen. Im Wohnzimmer saß Mutter auf der Couch und hatte es gerade geschafft, sich von ihrer Schürze zu trennen. Jeder bekam seine Geschenke. Auch Mutter und Vater beschenkten sich. Alles, wie in jedem Jahr! Vater bekam Weinbrand und Mutter bekam Wenbrand. Unsere Geschenke waren nie eingepackt, denn wir waren ja nicht brav. Dafür aber die Flaschen, sogar mit Schleifchen. Na dann: "Zum Wohl".

Dann aber hatte ich meine eigene kleine Familie. Jetzt wird bestimmt alles ganz anders.

Mein Mann trank nicht 365 Tage im Jahr, seltener, aber nicht weniger. Weihnachten wurde nicht viel besser, nur, daß er am Heiligen Abend nicht trank, sondern an den Feiertagen. Dafür wurde zum Gesetz, daß die Familie zur Christmette geht. Wir waren ja nach außen eine glückliche Familie. Der Schmerz in mir wurde noch größer. Wie lange konnte ich noch meine Rolle spielen ohne rauszufallen? Ich mußte ja funktionieren, den Schein wahren und nur nicht auffallen.

Stille Nacht, heilige Nacht, Frieden auf Erden.

Frieden in mir.

Ich habe meinen inneren Frieden gefunden. Ich muß nicht mehr lügen, nicht mehr perfekt sein und habe nur noch selten ein schlechtes Gewissen.

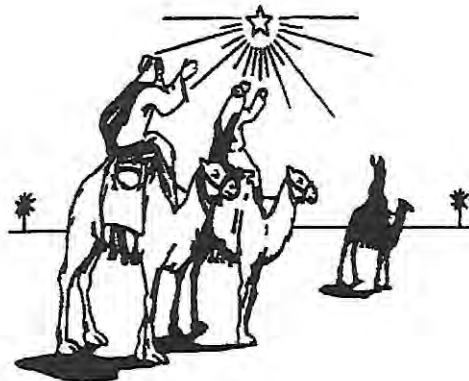
Am Heiligen Abend 1997 werde ich in die Kirche gehen, weil ich es möchte.

Ich möchte vielen danken:

meiner Vormittagsgruppe  
meiner Gruppe im Senftenberger Ring  
Klaus und Ilse,  
Clemens und meinen Kindern  
und ich danke Gott.

Ich wünsche allen Kreuzbundfreunden ein wunderschönes Weihnachtsfest und ein gesundes und trockenes 1998.

Sylvia  
Vormittagsgruppe



## Mein 1. Weihnachtsfest in der Trockenheit!

Ich hatte Angst. Es war ja diesmal alles anders. Große Aufregung! Mein Enkel ist bei mir. Wir packen Geschenke, schmücken den Weihnachtsbaum. Freude, glücklich, ich bin nicht besoffen unter dem Weihnachtsbaum. Ich decke mit meinem Enkel R. den Tisch. Schön feierlich, Tränen. Es ist Wirklichkeit - "trocken" - ich sehe klar. Mit R. ging ich zur Weihnachtsfeier in den Kreuzbund. So eine schöne Feier. Ich war gerührt. Mit soviel Liebe wurde alles vorbereitet. Musik, Tafel, Kerzen, wir waren alle glücklich und zufrieden. Endlich Ruhe. - Um 17.00 Uhr wurden wir abgeholt von meiner Tochter u.J., schade! Raus aus dieser festlichen Stimmung. Nach Hause zu mir und den Katzen. J. machte den Fernseher an, ging in das Zimmer wo die Bescherung um 18.00 Uhr stattfinden sollte. Ich war bedient. Wollte Weihnachtsmusik und Bescherung mit folgendem Essen haben. Prima! Geschenke wurden achtlos aufgerissen, J. öffnete sogar das Geschenk meiner Tochter. Meine Stimmung war auf Null. Was hatte ich erwartet? Wie war ich denn früher? Nur besoffen! Was solls! Mutti sah mit J. Fernsehen. Ich zog mich mit meinem Enkel ins kleine Zimmer zurück. Wir spielten. G. war müde. Mir war die Weihnachtsfreude gründlich verdorben worden. So möchte ich das nächste Fest nicht erleben. Ich gehe zum Kreuzbund und bleibe bis zum Schluß. Mein Kind wird mir sehr zum Heiligen Abend fehlen. So ein Weihnachten! Was will ich! Ich habe doch früher alle Feste versaut. Der Höhepunkt. Na ja als J. das Geschenk für G. aufmachte. Sie sagte nichts dazu. Damit kann ich nicht umgehen. Meine Erwartungen waren zu groß. Ich werde in Zukunft mit Enttäuschungen leben müssen. Jeder hat eine andere Vorstellung vom Weihnachtsfest bzw. von anderen Festen. Früher als mein Mann noch lebte, legten wir großen Wert auf schöne Feiern. Aber nach dem Tod von B. kam das Trinken. Stilvoll habe ich alles vorbereitet, aber dann als alles fertig war, kam die Belohnung. Noch 1 Glas - 2,3 und dann die Flasche - Chaos - Ich freute mich immer so sehr auf Gäste. Na, nur kamen sie und waren hoch erfreut über meinen Anblick. Mensch, 1 Glas Sekt habe ich zum Kosten genommen. Lügen - Lügen - . Auf Wiedersehen! Wieder allein gelassen, Kummer runterspülen. So endete eine Feier nach der anderen.

Nie wieder Alkohol!!!

Zähle weiter die Tage, Wochen...

Rita aus Ihrem Buch, zu bestellen für 10,-DM in der Vormittagsgruppe



## Blumen-Edgar

Ihr moderner Florist für jeden Anlaß

Berlin - Marzahn  
Poulchaustraße 4

Bestellungen: Regina Kühne 332 63 77  
oder Blumen - Edgar: 541 20 92

Wir fertigen für Sie an: Blumensträuße und Gestecke für jeden Anlaß  
Trockensträuße und Gestecke  
Brautsträuße und Autoschmuck  
Tisch- und Saaldekoration für jede Festlichkeit



Trauersachen fertigen wir am Bestattungsort nach Ihren Wünschen für Sie an u.a. Sargdecken, Urnenkronen, Kränze und Grabsträuße



Gegen geringen Aufpreis liefern wir direkt ins Haus



## Hoffnungsvolle Weihnachten ?

Von 1990 bis zum 14.08.1995 kämpfte ich noch mit mir und der Welt, ob ich abhängig bin oder nicht. Zwei Therapien (ca. 6 Monate) und fünf Rückfälle waren notwendig, um endlich meine Abhängigkeit einzusehen. Als ich am 14. August 95, mit 3,2 Promille ins Krankenhaus ging, brauchte ich 5 qualvolle Tage, um mir darüber klar zu werden, daß ich "NIE" wieder Alkohol trinken will - möchte, oder wie auch immer.

Nach der drei wöchigen Entgiftungszeit hatte ich ein neues "Umfeld" gefunden. Ich zog in die Wohngemeinschaft des AKB und hatte somit wieder den Schutz, den ich brauchte, um nicht mehr zu trinken.

Es dauerte etwas über ein Jahr, bis ich merkte, daß es doch noch etwas anderes gibt, als Aufsicht und "Sicherheit". Durch regelmäßige Gruppenbesuche lernte ich, langsam wieder Verantwortung für mich zu übernehmen. Es war ja so einfach anderen die Verantwortung für mich zu übergeben, als selbst etwas dafür zu tun. Ich nahm also all meinen Mut zusammen und bewarb mich für eine Wohnung über das Sozialamt. Man höre und staune, innerhalb von nur drei Wochen war es schon soweit und ich bekam nach 8 Jahren wieder eine eigene Wohnung (viel zu schnell?). Mit finanzieller Unterstützung des Amtes und Hilfe einiger Freunde, richtete ich mich ganz gemütlich ein (ein Zimmer-Küche-Bad). Dies geschah im Oktober 96, und als alles fertig war, war es auch schon Anfang Dezember. Erst jetzt merkte ich, daß mir etwas fehlte, denn eine Gruppe hatte ich nicht mehr besucht und der AKB war mir "zu weit". In Wirklichkeit aber schämte ich mich wieder in den AKB zurückzugehen. Daß mir eine Gruppe fehlte, wollte ich mir auch noch nicht eingestehen.

Ich bereitete meine Wohnung auf Weihnachten vor. Kerzen - Kerzenleuchter und eine Lichterkette sollten mich auf Weihnachten einstimmen. Ich kaufte mir auch einen Adventskranz. Am 1. Adventssonntag machte ich meine Festbeleuchtung, bei Weihnachtsmusik, an.

Eigentlich sollte es mich nun erfreuen und zufrieden stellen, aber dies tat es nicht. Wieder fehlte mir etwas! Je mehr ich auch grübelte und nachdachte, ich fand keine Lösung. Ich zog mich so richtig in mein Schneckenhaus zurück und ging nur zum Einkaufen raus. In dieser Zeit nahm ich auch 20 Kg zu.

Am 18. Dez. bekam ich mein Telefon und hoffte, daß nun alles besser werden würde, aber auch dies war ein Trugschluß. Ich rief keinen an und somit konnte mich ja auch keiner anrufen, woher auch?

Es kam wie es kommen mußte, Weihnachten war ich alleine, ohne Anrufe, viel Grübelei und Kerzenschein. Ich weinte in mich hinein und schwor mir, nie wieder so ein Weihnachten. Endlich war Weihnachten vorbei und es kam Sylvester.

Am Sylvesterabend lief das Faß über und ich wollte etwas unternehmen. Nur um Menschen um mich zu haben faßte ich den Entschluß, in eine Kneipe zu gehen. Ich haßte die Langeweile und wollte einfach mit den "anderen" saufen (denn das kannte und konnte ich). Ich zog mich an und machte mich, mit 100,-DM in der Tasche, auf den Weg. Hinein in die erstbeste Kneipe und..., "geschlossene Gesellschaft". Weiter zur nächsten, übernächsten usw., bei der zehnten hörte ich auf, denn überall hieß es geschlossene Gesellschaft. Ich wollte es nicht glauben, denn keiner wollte mich haben.

Nun hätte ich mir aus einem Geschäft (geöffnet bis 24.00 Uhr), 500 m von mir entfernt, etwas zu Trinken holen können. Alleine wollte ich aber auch keinen Alkohol zu mir nehmen. Also ging ich wieder nach Hause und feierte Sylvester mit Cola und Wasser, alleine!

An diesem Abend schwor ich mir, sofort im neuen Jahr, eine neue Gruppe zu suchen. Diesen Schwur machte ich auch gleich wahr und fand meine "Familie" in der Montagsvormittagsgruppe beim KREUZBUND. Danke!

Nun bin ich nicht mehr alleine und einsam.

Helmut Stein

*Wir trauern um unseren Gruppenfreund  
Walter Schmidt  
er wird für uns unvergessen bleiben.*

*Die Beisetzung findet am 18.12.1997 um 14.00 Uhr auf dem  
Landschaftsfriedhof Gatow  
Maximilian-Kolbe-Str. 6 statt.  
Gruppe Grunewaldstr.*

## Das erste trockene Weihnachten einer Angehörigen

Am 13.11.92 war mein Mann mal wieder trocken, das 3. mal und wie immer, viele Versprechungen. Eigentlich wollte ich ihn endgültig rauswerfen, aber wir versuchten es zum letzten Mal wegen der Kinder.

Die Vorbereitungen für den Heiligen Abend beginnen und es wird gestritten, wegen des Baumes, er will einen künstlichen, ich möchte sogar natürliche Kerzen, trotz der Kinder.

Als der Baum geschmückt ist, legen wir die Gaben für die Kinder darunter, ich laufe noch einmal ins Zimmer und lege etwas für meinen Mann dazu. Dann gingen wir zur Kirche.

Als wir vom Kirchengang kamen und im Wohnzimmer stehen, sind die Kinder überglücklich, der Weihnachtsmann war da, glaubten sie und ihre Augen strahlten. Auch mein Mann freute sich und tat sehr überrascht. Für mich lag nichts unter dem Baum, ich hoffte noch eine halbe Minute, aber es blieb dabei, ich bekam nichts.

Das erstmal in meinem Leben habe ich nichts zu Weihnachten bekommen. Fassungslos sitze ich vor dem Baum und meine Tränen laufen. Mein Mann sagt: "sag bloß du heulst, weil du nichts bekommen hat, "schlimmer wie ein Kind" !

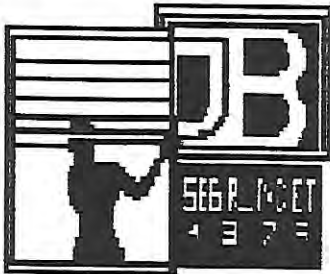
Ja, ich war gerade in der Kirche und fühle mich wie ein gottverlassenes Kind. Ich möchte immer Frieden und um die Weihnachtszeit habe ich extra Kleingeld für die Klingelbüchsen in der Tasche. Da tun mir die Unterschiede zwischen arm und reich nicht so weh. Aber an diesem Abend denke ich nicht an die Obdachlosen, die Hungernden und Suchenden.

Es ist das erste Weihnachten an dem ich so verletzt wurde.

Die Kinder sehen mich fragend an und ich kann ihnen meinen Schmerz nicht erklären. Ich habe Heimweh nach einem Fest mit meiner Familie, dort gab es auch nicht viel, aber es war Frieden. Mit jedem Bissen, den ich beim Essen schluckte, dachte ich mein Herz bricht. Als die Kinder in ihren Betten lagen fühlte ich mich so schwach und ich wäre am liebsten zu meiner Mutti in den Himmel gegangen.

Warum habe ich ihn nicht rausgeschmissen, das war es was, ich mir die ganze Nacht fragte.

Carola  
Frankfurt



## Berliner Jalousie-Fabrik

J. BOCKSTALER

GmbH

Dieter Seiler

& Co.

Pücklerstr. 24

10997 Berlin- Kreuzberg

Tel: 030-612 40 11

Fax: 030- 618 80 50



FACHBETRIEB  
Rolladen-  
und Jalousiebauer-  
Handwerk



Info 10

## Abschied von Berlin oder Tschüs Klaus.

Mit den Worten von Adelbert v. Chamisso

*"Fest bewahre dir die Treue,  
Lebe, wie's dir Gott gegeben.  
Das ist ja die Weisheit eben,  
und das weiß ein jeder Christ.  
Bleibe jeder der er ist.  
Liebe, liebliche Natur, du verlores immer nur.  
Bleibe du ja, wie du bist."*

möchte ich einen treuen Weggefährten verabschieden. Von einem Freund Abschied nehmen, fällt mir sehr schwer, Abschied ist für mich etwas Endgültiges. Ich habe dabei ein gemischtes Gefühl. Fühle etwas Freude und etwas Traurigkeit in mir, für den treuen Freund, der nun wie bekannt, von Berlin nach Konstanz am Bodensee zieht.

Freude darüber, daß er es geschafft hat, sich etwas Neues aufzubauen. In den letzten 8-9 Monaten habe ich Klaus, so wie er ist, nämlich freundlich, nett, immer ein Lächeln auf den Lippen, dabei auch bestimmend und auch mal etwas hektisch kennengelernt.

Unter seiner Leitung ist die Plakatausstellung Thema: "Sucht" die zur Zeit in einigen Berliner Bezirken läuft entstanden.

Aus seiner langjährigen Erfahrung als trockener Alkoholiker, habe ich für mich viel Positives mitgenommen. Dafür und für viele andere Arbeiten im KREUZBUND Berlin; Öffentlichkeitsarbeit und Regionalsprecher RV-Mitte, möchte ich mich bei dir, KLAUS, bedanken.

Bis auf ein baldiges Wiedersehen, in 1-2 Jahren, am grünen Strand der Spree sage ich dir:  
"TSCHÜS - KLAUS"

Jürgen Seeliger  
Joachim-Gottschalk-Weg



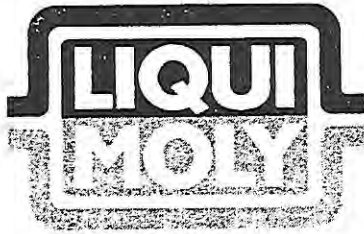
## Herbstfest der Spandauer Gruppen zum 10. x !

Für meine Frau und für mich war es das achtemal. Und leider wohl auch das letztmal. Wir haben uns diesmal überhaupt nicht wohlgeföhlt. Von Spaß und Freude gar nicht zu reden. Mein Hauptkritikpunkt ist die Musik. Die "sogenannte Musik" sollte man wohl besser sagen. Es ist bestimmt nicht einfach, für jeden Geschmack etwas zu bieten. Aber gar keinen Geschmack zu treffen, ist schon eine reife Leistung. Die meist leer bleibende Tanzfläche war direkt deprimierend. Wir haben Herbstfeste erlebt, da kam man gar nicht auf die Tanzfläche rauf, so voll war es. Wir wissen, daß die Spandauer Gruppen nicht im Geld schwimmen. Aber es sollte doch möglich sein, auch für kleines Geld vernünftige Musik einzukaufen. Aber dazu müßte man erstmal eingetretene Pfade verlassen. Es gibt in der Musikszene bestimmt immer wieder Anfänger, die noch nicht so teuer sind. Vielleicht sollte man es mal mit einer Anzeige in einem der Spandauer Anzeigenblätter versuchen. Und zwar rechtzeitig.

Erschreckend für uns war auch die geringe Beteiligung in diesem Jahr. Es waren reichlich Plätze frei. Warum wohl ? Vielleicht hat sich das Erfolgsrezept dieser Veranstaltung aus den ersten Jahren abgenutzt. Es werden zwar für Auf- und Abbau immer Helfer gesucht. Aber die Organisatoren lassen sich wohl nicht gerne helfen. Wir wissen, daß die Vorbereitung einer solchen Veranstaltung viel Zeit, Kraft und Nerven kostet. Dafür gehört dem Organisationsteam unser Dank. Aber neue Leute bringen frischen Wind und haben neue Ideen. Als "Knüller" Kartoffelsalat zu den Würstchen wird auf Dauer den Saal nicht füllen. Aber nun genug gemeckert. Das Herbstfest hatte auch etwas Positives. Wir haben Kreuzbundfreunde wieder getroffen, die man schon fast aus den Augen verloren hatte.

PS: Ein letzter Satz zur "Musik": Schunkel- und Trinklieder auf einer Veranstaltung des Kreuzbundes? Lieber nicht!

Rainer und Karin  
Grunewaldstr.



Im Sommer leistete Ihr Motor Schwerstarbeit: Steile Bergpässe, Hitze und Staus. Ihr Öl ist verbraucht.

## JETZT ÖLWECHSEL MIT SYNTHOIL ENERGY 0 W-40

- Vollsynthetisches Ganzjahres-Leichtlauföl.
- Sofortschmierung beim Kaltstart.
- Optimale Schmierung und Verschleißschutz.
- Spart bis zu 10 % Benzin in der Kaltlaufphase (gegenüber einem herkömmlichen 15 W-40-Mineralöl).

◆ Ist ihr Auto winterfit?

Winterscheck  
bei uns für nur **34.95** DM\*

\* ohne Sonderarbeiten und Materialaufwand

### Ihre Meister- Werkstatt

**macht Ihr Auto fit!**



Fa. Andreas Grün KG  
Residenzstr. 59, 13409 Berlin  
Tel. 491 61 37

Fa. Hagen Hagemann  
Waldstr. 12, 13409 Berlin  
Tel. 412 16 55

Fa. Michael Mahlow GmbH  
Provinzstr. 45-46, 13409 Berlin  
Tel. 491 31 91

Fa. Michael Pinkowski GmbH  
Ritterlandweg 35, 13409 Berlin  
Tel. 496 20 55

Fa. Schirmer  
Wriezener Str. 41-42, 13359 Berlin  
Tel. 493 70 53

Fa. Peter Wostrack  
Berliner Str. 145, 13467 Berlin  
Tel. 404 84 68

Bei Fragen zum  
Werkstatt-Fördersystem AUTOFIT:  
Hr. Schulz 030/491 33 67  
oder Funk 0 172/391 70 97

## Wir arbeiten mit garantierter Markenqualität:



WALKER



Bremsen



Stoßdämpfer



Öle-Kupplung  
im-Auto



Batterien

## An einem Sonntag im September 1997 !

Mein Urlaub mit meiner Familie rückte näher, mit Freude zählte ich die Tage bis es soweit war. Aber vorher bei meinen Kreuzbundfreunden noch verabschieden ist selbstverständlich. Auch eine wichtige Sache war noch zu erledigen, natürlich für den Kreuzbund.

Also sprach ich zu meiner Freundin, kommst Du mit in die "Rosa", sie war nicht gerade begeistert, kam aber doch mit.

Am Sonntag den 7. September um 15.00 Uhr losgefahren mit dem geheimen Gedanken eine Tasse Kaffee zu trinken und mit Kreuzbundfreunden etwas zu plauschen (oder auch vor dem Koffer packen zu drücken).

Jedenfalls zu 16.00 Uhr waren wir beide in der Rosa-Luxemburg-Straße auch, ein Parkplatz wurde von uns ergattert.

Schau mal, sagte ich zu meiner Freundin, heute wird die "Rosa" aber gut besucht, die Gäste stehen schon vor der Tür.

Das dem nicht so war, merkten wir schnell. Die Freunde schauten erwartungsvoll, "Na endlich ist der Sonntagsdienst da".

Doch die Freude wurde stark getrübt, als ich sagte, ich sei aus der Kaulbachstr. . Die Kreuzbundfreunde waren sichtlich enttäuscht.

Also erst einmal nach oben, dort schauten wir, wer denn überhaupt Dienst hatte, (es hängt ein schöner Plan da, wer mit Sonntagsdienst an der Reihe ist) siehe, es war der Gorgasring aus Spandau.

Also riefen wir an und hörten, man sei gerade aus dem Urlaub gekommen.

Nun frage ich mich, war die ganze Gruppe in Urlaub ?

Man hört Bernd bei Gruppensprechersitzungen sagen, mit dem Sonntagsdienst klappt es nicht so, wie es sein soll, kurzum, es wird geschlamt. Aus meiner Sicht sah es an diesem Sonntag traurig aus. Ich hätte gern den Dienst übernommen, war jedoch mit einem Kreuzbundfreund wegen einer Schlüsselübergabe verabredet.

Nun sind wir alle wieder abgezogen, ich mit einem schlechten Gewissen, und unsere Gäste wieder auf der Straße allein, sich selbst überlassen.

Ich muß sagen, der Kreuzbund hat viele Gruppen und einmal im Jahr an einem Sonntag, dem schwierigsten Tag der Woche den Laden aufzumachen, ist bestimmt nicht zu viel verlangt. Viele werden nun sagen, es kommt ja doch kaum einer, nun an diesen Sonntag war es anders und unsere Hilfe wurde verlangt.

Ich möchte jetzt nicht auf den Gorgasring rumhacken, sondern überhaupt einmal klarstellen, daß der Sonntagsdienst genau so wichtig ist wie die Arbeit in der Gruppe, oder liege ich da falsch ?

Soll von den Regionalverbänden ein Aufpasser für den Sonntagsdienst abgestellt werden, ich meine nein.

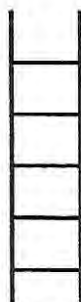
Wenn eine Gruppe keinen Sonntagsdienst machen will, so sollte es den Hauptgruppensprecher gelingen, eine Vertretung innerhalb des Regionalverbandes finden.

Hansi

Kaulbachstr.

**Wolfram Hoch**  
**Dienstleistungs-Service**

**Telefon: 030-664 26 19**



**Glas- und  
Gebäudereinigung  
nach Hausfrauen Art**

**Straße 574, Nr.8  
12355 Berlin-Rudow**

**Wir reinigen Teppiche, Ihre Polster. Putzen Fenster mit und ohne Rahmen, nehmen Gardinen ab, waschen sie und machen sie wieder an. Außerdem reinigen wir Markiesen und imprägnieren sie auch. Wir erledigen auch Bauschluß- und Büroreinigung.**

**ALL-Bezirklich**

## Ein großes Dankeschön sagen die Sprecher des Regionalverbandes - Reinickendorf - Pankow

Am 18. Oktober durften wir an dem Standort Sterkrader Straße unsere erste Reinickendorfer Oktober-Fete feiern.

Der Einsatz der Gruppenfreunde unter Manfred's Leitung war lobenswert. Nach tatkräftiger Hilfe viele Gruppenfreunde beim Tischdecken, Dekorieren und Stühlebeschaffung, konnten wir nach unserem Life-Musiker "Niki" das Tanzbein schwingen.

Für ein kulturelles Erlebnis sorgte die "Volkstanzgruppe-Wittenau" mit ihren Vorführungen.

Ein Blick in die Küche zeigte, daß schon fleißige Hände den Abwasch vom Imbiß beseitigten.

Auch ein Höhepunkt für uns war, daß unser Vorsitzender Bernd den Weggefährten Peter Augustin zum 25jährigen KREUZBUND-Jubiläum ehrte.

Wir bedanken uns auch für das Verständnis, daß wir Eintrittskarten nur im Vorverkauf abgegeben haben. So konnten wir unser Platzangebot für 110 Personen gut koordinieren.

Die Einsatzfreude vieler Festtags-Besucher beim Aufräumen und Abbauen war auch nicht ohne. - Bravo-!!

Noch ein Blick in die Küche - Abwasch - Abwasch - Abwasch !

Ein kleiner und größerer Sponsor möchten nicht genannt werden - Danke.

Eure Regionalsprecher  
Detlef und Helmut



## Hallo Kreuzbundfreunde!

Ich spreche jetzt vor allen Dingen diejenigen an, die am 25.10 und 5.11.97 in Reinickendorf und Berlin-Mitte beim Aufbau der Plakatausstellungen mitgearbeitet haben und bedanke mich hiermit für die tatkräftige Hilfe. Die Präventionsarbeit war mit 25 Beratungen, Einzelgesprächen, Gesprächen mit Lehrern und Sozialarbeiterinnen ein Erfolg. Für 1998 sind Plakatausstellungen in Neukölln, Berlin-Mitte und Köpenick in der Planung.

Die Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Bln-Mitte und dem Kreuzbund war hervorragend.

Frau Wartenberg, Frau Junker und Herr Steinke ermöglichen uns - den Kreuzbund - eine größere Ausstellung, sie soll bis zum 15.12.97 mit 35 Plakaten stattfinden. Den an beiden Ausstellungen beteiligten Kreuzbundfreunden an den Informationstischen auch ein herzliches Dankeschön.

Als Jonathan möchte ich Euch aufmuntern, für Euren Kreuzbund ein wenig mehr Zeit zu investieren, es lohnt sich! Im Kreuzbund haben wir viele Rechte - aber auch Verantwortung und Pflichten.

Vorbilder gibt es genug!

Für Klaus Ziese hat sich ein würdiger Nachfolger angeboten, es ist Jürgen Seeliger, mit Lothar, Wolfgang, Hansi, Ruthard, Hans und Karl-Heinz sind sie gemeinsam ein gutes Team.

Ich denke dieser Arbeitskreis hat ein gutes Stück Öffentlichkeitsarbeit geleistet - Danke - und weiter so.

Ach, da war noch was: Liebe Raucher, seid bitte so freundlich und leert Eure Aschenbecher an den Mittwochabenden im Begegnungszentrum vor dem Verlassen der Räume aus.

Jonathan

**Info 14**

## Literaturhinweise

Ich halte es für ganz nützlich, von Zeit zu Zeit, Lebenserfahrungen anderer Alkoholiker bzw. derer Angehöriger kennenzulernen, um dadurch etwaige Selbstsicherheiten bzw. Verdrängungsmechanismen bei mir zu beseitigen. Ein weiterer Vorteil ist der, daß man durch diese Erfahrungen, die meist in autobiographischer Form sind, in leicht zu lesender, weil uns bekannter Sprache und Thematik, letztendlich einen Teil seiner eigenen Autobiographie erfährt.

Bekanntlich fällt es fast jedem schwer, Jemanden sein Trinkerleben oder - erleben in systematischer Form zu erzählen. Wir können uns leider fast nur auf einzelne Episoden oder Schlüsselerlebnisse beziehen - insofern ist uns zum Teil schon einige Arbeit abgenommen worden.

Für mich ist das Lesen solcher Bücher auch ein Stück Gruppe.

Ich brauche nicht auf einen Rückfall eines mir lieben Gruppenfreundes zu warten, um die Tragik, die Befindlichkeiten, den Ausweg zu erfahren. Es wird mir in der Regel dramatischer und "lupenreiner" geschildert, als dies jeder Gruppenfreund vermag. Aus diesen Gründen und natürlich der Lust am Lesen, hatte ich im letzten Monat ein Buch "am Wickel":

Suzanne Somers "Zum Schweigen verdammt"

erschienen bei: Bastei/Lübbe 3. Aufl 1996, 527 Seiten, Preis 14,90 DM

Der Verlag schreibt dazu:

Suzannes Kindheit war eine einzige Hölle, geprägt von den sich nahezu allnächtlich wiederholenden Wutanfällen ihres alkoholabhängigen Vaters, der im Vollrausch seine Familie tyrannisierte. Als Erwachsene werden ihre Geschwister ebenfalls Alkoholiker. Auch Suzanne braucht lange Zeit, bis sie erkennt, daß viele ihrer Verhaltensweisen auf die Krankheit des Vaters zurückzuführen sind. Erst als ihr dies bewußt wird, kann sie ihr Leben und ihre Karriere selbst in die Hand nehmen.

Suzanne Somers, in den USA ein bekannter Show- und Fernsehstar, und ihren Angehörigen gelingt es, mit Hilfe der Anonymen Alkoholiker und Al-Anon den Kampf gegen die alles zerstörende Macht des Alkohols zu gewinnen.

Ein beeindruckendes Buch, das einem in erschütternder Weise die Verhaltensweise des Alkoholikers zeigt und gleichzeitig die Mechanismen der Co-Abhängigkeit offenlegt. Die Verhaltensweise des Co-Abhängigen, Vertuschen, Lügen, umsorgen des Alkoholikers werden bis zur Selbstaufgabe der eigenen Persönlichkeit anschaulich gezeigt. Wir sehen, daß der Same des Alkoholikers schon in den Kindern aufgeht, trotz der, durch Erfahrung mit dem Vater, festen Vorsätze, nie zu trinken. Ein "Happyend" läßt neben Freude auch Zweifel aufkommen.

P.S. Meine Frau, als nicht Abhängige jedoch Mitbetroffene läßt dieses Buch nicht mehr los.

### **Lesung der Autorin und Kreuzbundfreundin Else Wiegard aus ihrem Buch "Ich glaubte es sei Liebe"**

Entsprechend unserer Vorankündigung in der Septemбераusgabe Nr.15 fand auf Einladung des Redaktionsteams die Buchlesung statt.

Die Autorin war in Begleitung ihres Ehemannes und Sohnes erschienen.

Auf eine Inhaltsangabe möchte ich verzichten, da das, sowohl auszugsweise ihr Lebenslauf, schon in der Info 15 erfolgte.

In Ihrer Lesung gab sie Passagen ihres Lebens wieder, die wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung mit allen Höhen und Tiefen, Zweifeln und Widersprüchen beitrugen.

Natürlich kann man auf 100 Seiten nicht die ganze Entwicklung eines Menschen darstellen, umso erstaunlicher ist es, wie es ihr in diesem engen Rahmen gelang, beim Leser neben Spannung, (wie geht es weiter?) vor allem Anteilnahme, Mitleid, jedoch im Sinne von Mitleiden und auch Freude zu erzeugen.

Im Anschluß an die Lesung fand eine rege Diskussion statt, in die auch die Familie der Autorin von den zahlreichen erschienenen Kreuzbundfreunden einbezogen wurde.

Fazit: Ein Buch, das man lesen sollte, da ja bei vielen KB-Freunden die Symptomatik auftritt, die bei der Autorin in eine Krise führte, nämlich die, durch Überforderung im Denken, Fühlen und Handeln für andere, letztlich sich selbst zu vergessen.

Ecki  
Redaktionsteam

**Liebe Freunde,**

im Info 15/Sep. 1997 steht ein Beitrag von Klaus Noack vom Regionalverband Spandau. Dieser Bericht ist um so bemerkenswerter, weil öfter Meinungsverschiedenheiten auf der Führungsebene des Regionalverbandes auftreten. Dies ist eigentlich auch zu begrüßen, solange es keine Auswirkungen auf das Engagement -sprich: den Einsatz - der Gruppen hat.

Einer der strittigen Punkte scheint z.Zt. die Vorstellung der Kreuzbund-Gruppen in den Kliniken zu sein. Anscheinend vertritt die "Führung" die Meinung, daß die Kliniken an den Kreuzbund herantreten sollen, damit wir uns dort vorstellen. Ich meine, diese Einstellung ist nicht mit dem Gedankengut unseres Vereines vereinbar. Im übrigen dürften die § 2,5 und 2,8 der Satzung des Kreuzbundes - die jedes Mitglied nachlesen kann - maßgebend sein. Ich sehe zum Beispiel nicht ein, daß sich die Gruppe Finchleystraße im Urban-Krankenhaus engagiert, während das Wenkebach-Krankenhaus Tempelhof "vor der Tür liegt". Bisher ist mir nicht bekannt geworden, daß eine Kreuzbund-Gruppe sich um das Wenkebach-Krankenhaus kümmert. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß der Kreuzbund auf der Alkoholikerstation und bei den Ärzten - einschließlich Chefarzt - relativ unbekannt ist. Traurig !

Ich denke es wäre gut, wenn sich die Kreuzbund-Leitung aufraffen würde, die Vorstellung den Gruppen zu überlassen, die im Einzugsbereich der Kliniken tätig sind. Oder ist der Kreuzbund zu vornehm, um an die Krankenhäuser mit entsprechenden Vorschlägen heranzutreten? Das wäre noch trauriger, zumal zur Zeit versucht wird, den Kreuzbund auf allen Ebenen bekannt zu machen.

Ich persönlich bin gerne bereit mich im Wenkebach für unsere Belange im Interesse der Alkoholiker einzusetzen. Denn auch ich brauche während meiner Trockenheit immer wieder einen "Schuß vor dem Bug", damit ich mich erinnere und nicht übermütig werde.

Den Mitgliedern der Gruppen, die ich besucht habe, habe ich vieles zu verdanken. Ich möchte mich bedanken, in dem ich anderen Menschen, die den Kreuzbund nicht kennen, von mir und uns erzähle. Ich bin sehr gerne Kreuzbundmitglied. Hoffe aber, daß sich die Leitung des Kreuzbundes nicht professionalisiert. Die Mitglieder können vieles ertragen. Profis auf der "Führungsebene" wären nach meinen Erkenntnissen "Gift".

Mit freundlichen Grüßen  
Heinz Vehreschild  
Finchleystraße

---

## 10 Jahre Kreuzbundgruppe MAULBEERALLEE

Herzlichen Dank Euch allen, die Ihr mit uns gefeiert habt. Wir bedanken uns für alle Gaben, aber auch für die Ehrungen und zuversichtlichen Worte, die uns vom Vorstand, Regionalverband Spandau und unserem gesistlichen Beirat zuteil wurden. Hierdurch erhalten wir immer wieder Kraft, weiterzumachen.

Der Bezirksbürgermeister von Spandau und der Stadtrat für Gesundheit und Soziales waren unsere Gäste; vielleicht konnten sie sich ein Bild von unserer Arbeit machen. Unterstützung, sprich "Finanzen", wird dringend benötigt.

Unser Dank gilt dem "Kreuzbund-Chor", der uns sehr gut gefallen hat. Nicht zu vergessen sind alle fleißigen Hände hinter den Kulissen, ohne die das alles nicht möglich gewesen wäre. Wir bedanken uns bei unserem Freund Dieter, der in all den Jahren die Fäden gezogen hat und uns manche Entscheidung abgenommen hat. Wir nehmen an, daß sich

alle bei uns wohl gefühlt haben; es lohnt sich trocken zu werden und zu bleiben; für die nächsten Jahre wünsche ich uns eine gute Gruppenarbeit und viel Verständnis für einander.



Gruppe Maulbeerallee  
Spandau im Oktober 1997



## An einem Samstag im November 1997

Am 8.11.1997 fand in der Kaulbachstraße die lang anberaumte Mitgliederversammlung des Regionalverbandes Süd-West des KREUZBUNDES statt.

Voller Elan ging man an die Arbeit.

Artur verfaßt Einladungen mit einem festen Programm. Man spricht mit Hauptgruppenverantwortlichen. Man sorgt für Räumlichkeiten, macht sich Gedanken, reichen die Getränke. Es kommen bestimmt ca. 50 Personen. Es werden ja nicht nur Mitglieder sondern auch bestimmt Freunde, die für Kreuzbundarbeit Interesse zeigen, kommen. Nun ist es soweit, der Aufbau fängt an, Stuhlreihen werden aufgestellt.

Die grausame Wirklichkeit sieht ganz anders aus!!!

Es fängt damit an, daß man telefonisch nachfragt,

Beispiel: **Deitmerstr.**

Ich rufe den Hauptgruppenverantwortlichen an um nachzufragen (Freitagsgruppe) wieviele kommen? Seine Ehefrau sagt, er sei momentan nicht zu Haus, ich sage mein Verslein auf, er möge bis Mitternacht zurückrufen. Keine Reaktion.

**Kornmesserstr.**

wird mir gesagt, ich mach das nicht und einen Stellvertreter gibt es nicht.

Nun frage ich mich, eine Mitgliederversammlung umfaßt doch alle Mitglieder und nicht nur die "Führungspersönlichkeiten" der Gruppe.

Anwesend waren: Die Johann-Georgstr. (1), Rubensstr. (4), Malteserstr. (1), Gallwitzallee (3), Gardeschützenweg (1), Kaulbachstr. (10) und Jürgen Adler vom AK Familie und Jugend, die Hildegardstr. hatte sich telefonisch entschuldigt.

Der Regionalverband Süd-West des KREUZBUNDES hat laut der letzten Erhebung 137 eingetragene Mitglieder in 12 Gruppen verteilt, nun frage ich mich, war ich auf einer falschen Mitgliederversammlung? In jedem "Kaninchenzüchterverein" geht es engagierter zu.

Auch eine Aussage von KB-Freund Bernhardt gab mir zu denken, zusammengefaßt käme dabei heraus, "Meine Gruppe und meine Trockenheit" ist wichtig sonst garnichts. Wenn eine Vielzahl so denkt, meine Gruppe ist okay, die da oben opfern auch viele Stunden ihrer Freizeit und auch entgangene Freizeitfreude mit ihren Familienangehörigen.

Wenn die Arbeitskreise für Kreuzbundarbeit nicht wären, würde der KREUZBUND ein toter Verein sein. Einige Gruppen kapseln sich ab, isoliert von der Basis. Wo ist da die viel gerühmte Zusammengehörigkeit der Kreuzbundfamilie? Weggefährten halten nun einmal zusammen, ich habe davon nichts gesehen, geschweige was gehört !!!

Der einzige Lichtblick war die Kaulbachstr., die hatten den Begriff MITGLIEDERVERSAMMLUNG wohl richtig verstanden. Von 19 eingeschriebenen Mitgliedern waren 10 anwesend, wären sie nicht da gewesen, hätte der Regionalverband Süd-West wie ein Häuflein Elend ausgesehen.

Damit grüßt ein zutiefst enttäuschter stellvertretender Regionalsprecher Hansi Mönck Kaulbachstr.



## Tag der Offenen Tür im Caritashaus Große Hamburger 18

Ich bin Annett aus der Gruppe Dänenstraße und arbeite seit 1992 in der Suchtberatungsstelle Große Hamburger Str. 18, z.Z. bin ich allerdings im Erziehungsurlaub. Heute möchte ich Euch gern vom Tag der offenen Tür im Caritashaus Mitte, Große Hamburger Straße 18 am 24. September 1997 berichten.

Die hier ansässigen Beratungsstellen hatten eingeladen; ihre Arbeit näher kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen. Es hatten ihre Türen geöffnet, die Ehe-, Familien- und Lebensberatung, die Schuldnerberatung, die Bezirksstelle und die Suchtberatung. Ab 11.00 Uhr standen die Mitarbeiter der genannten Beratungsstellen allen Besuchern und Interessenten für Fragen und Führungen durchs Haus zur Verfügung. Es fanden sich mehr und mehr Besucher ein, die großes Interesse an der Arbeit zeigten. Bei Kaffee oder Tee und selbstgebackenen Kuchen ergab sich auch so manches Gespräch nebenbei.

Um 13.00 Uhr versammelte sich alles zum eigentlichen Anlaß des Tages, der feierlichen Eröffnung des Alkoholfreien Cafe's.

Der Caritasdirektor, Herr Bünner, hielt eine kurze Ansprache. Ihm schloß sich der Stadtbezirksbürgermeister von Mitte, Herr Zeller, an. Beide lobten in Ihren Reden die gute Zusammenarbeit der Caritasberatungsstellen und den zuständigen Stellen im Bezirksamt Mitte und äußerten Ihre Freude am Entstehen eines neuen Angebotes im Rahmen der Suchtberatung. Viel sei in den letzten Jahren auf diesem Gebiet gemeinsam erreicht worden. Frau Grunau, als stellvertretende Leiterin der Suchtberatungsstelle, bedauerte, daß Herr Blankenheim aufgrund einer Erkrankung nicht anwesend sein konnte. Ihm hatte seit langem die Schaffung eines solchen Angebots am Herzen gelegen und er hat viel Zeit und Kraft investiert, um diesem zum Leben zu verhelfen. Hervorgegangen sei die Notwendigkeit neuer Räumlichkeiten aus der Tatsache, daß der Kellertreff regen Zuspruch fand. Der Kellertreff wurde ein Treffpunkt für Leute, die durch die Streetworker der Beratungsstelle auf den Plätzen und Straßen von Mitte angesprochen wurden und hier Verständnis und Hilfestellung bei der Bewältigung Ihrer alltäglichen Sorgen bekamen. Das Cafe' soll nun dieses Angebot fortsetzen und erweitern. Markus, einer der beiden Mitarbeiter im Cafe', erläuterte ihre Vorstellungen. Montag 16.00 - 17.00 Uhr wird ein Beratungsangebot durch einen Sozialarbeiter der Suchtberatung sein, wo unverbindlich Fragen zum Thema Sucht beantwortet werden. Alle 14 Tage wird dienstags ab 14.00 Uhr ein Spielenachmittag sein. Jeden Donnerstag von 12.00 - 15.00 Uhr gibt es Spätstück. Am letzten Donnerstag im Monat wird ab 13.00 Uhr Klamottenbörse sein. Alexandra (28) und Markus (27) werden ansonsten Montag - Donnerstag von 14.00 -



17.00 Uhr und am Freitag von 12.00 - 15.00 Uhr für Ihre Besucher da sein. Übrigens findet ihr es im Erdgeschoß des Vorderhauses der Großen Hamburger Str. 18 (S-Bahn Hackescher Markt oder Oranienburger Straße).

Pfarrer Dybowski vom Caritasverband weihte, nach all diesen Worten, feierlich die Räume des Cafe's und bat um den Segen Gottes für diese Arbeit.

Nun ging es ans Büfett, wo es herrlich rustikale Sachen gab und man schon mal im Cafe' Probe sitzen konnte.

Ich wünsche den Mitarbeitern viel Erfolg und viele gute Gespräche.

Annett  
Dänenstraße

## Dies und Das Termine und Neues

### Der Regionalverband "Südost" gibt bekannt:

Wir führen in der Beratungsstelle Uthmannstr. 23 in Berlin-Neukölln ab 7.5.96 den 1. Dienstag eines Monats vormittags von 10-11 Uhr an den folgenden Dienstagen abends von 18-19 Uhr Informations-/Gruppengespräche durch. Ziel ist es Betroffene und deren Angehörige auf die Kreuzbundgruppen im Umkreis der Beratungsstelle Uthmannstr. 23 aufmerksam zu machen.

#### Ansprechpartner:

Jürgen Seeliger  
Joachim-Gottschalk Weg  
Tel: 603 49 67

# Hura !

**Irene**  
vom Kladower Damm  
hat ihren  
Führerschein.

Wir gratulieren!  
Das Redaktionsteam

### Der Regionalverband "Südwest" gibt bekannt:

Ab 1.8.97 führen wir jeden Freitag von 15:00 - 17:00 Uhr im Haus der SEKIS Informationsgespräche durch. Unser Ziel ist, die Kreuzbundgruppen im Raum des Regionalverbandes und im Diözesanverband Berlin bekanntzumachen und Abhängigen sowie deren Angehörigen Hilfe anzubieten.

#### Die Adresse lautet:

SEKIS (Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle)  
Albrecht-Achilles-Straße 65 Raum 1011, 1. Etage  
10709 Berlin

#### Ansprechpartner:

Artur Panzram  
Johann-Georg-Straße  
Tel.: 030- 363 72 14

Hallo Kreuzbundkegelfreunde !

Einige unserer Kreuzbundkegler sind auch "Guttempler"

In diesem Jahr wurde schon das 2. x ein Freundschaftsturnier veranstaltet.

Guttempler gegen Kreuzbund  
Gespielt haben wir im Zentrum Wullenweberstraße, in einer wie von uns gewohnt lockeren Art und Weise begann das Spiel um Pokale und Sonderpreise. Hatte der Felix (Guttempler) wieder prima vorbereitet.

Es wurde viel gescherzt und gelacht. Das Turnier dauerte ca. 5 Stunden.

Ach ja, gekegelt wurde auch.

Hier einige Ergebnisse.

Ist eigentlich nicht so wichtig.

### DER WANDERPOKAL BLIEB BEIM KREUZBUND.

Hoffentlich bereitet unser Felix auch das nächste Freundschaftsspiel vor.

Wir Kegeln aber trotzdem noch 1x im Monat in der Kegelbrücke im MV.

Hobbykegler willkommen!

Gerd

**Das Begegnungszentrum in der Rosa-Luxemburg-Straße ist am Heiligen Abend ab 15.00 Uhr geöffnet. - Ende ???**

**Ebenso an den Feiertagen!**

**Cafe Seidenfaden hat am 24.-25.-26. jeweils ab 12.00 - 19.00 Uhr geöffnet.**

**Am 1.1.98 Neujahrsfrühstück ab 11.00 Uhr**

**Das INFO-Redaktionsteam sucht:**

**Ausgaben der ALTERNATIV 1-2-3-4-9-12-16-23**

DIESE SEITE STEHT JEDEM GRUPPENMITGLIED FÜR PRIVATE ANZEIGEN FREI



# Rezepte

heute von unsere Knusper-Maus Heidi

## Schoko-Pistazien-Ecken ca. 60 Stück

40 g Pistazienkerne  
200 g Marzipan Rohmasse  
1 Packung (400 g) Schoko-Nußteig

Pistazien fein mahlen und mit dem Marzipan verkneten. Schoko-Nußteig zu einem ca. 40x30 cm großen Rechteck ausrollen. Pistazien-Marzipan in fünf teilen und zu je 30 cm langen Rolle auf einen Teigstreifen legen und einrollen. Mindestens 30 Minuten kaltstellen. Rollen, z.B. mit zwei Linialen zu dreieckigen Stangen formen. In ca. 1,5 cm breite Scheiben schneiden auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. In vorgeheizten Backofen E-Herd 200 Grad - Gas Stufe 3 10 - 12 Minuten backen.



## Spritzgebäck

100 g weiche Butter od. Margarine  
60 g Puderzucker  
1 Tl. Vanillezucker  
2 Eigelb  
150 g Mehl  
30 g Speisestärke



Butter mit dem Puderzucker sehr schaumig rühren. Den Vanillezucker und die Eigelbe dazu geben. Mehl und Speisestärke mischen und nach und nach unter den Teig rühren.

Das Backblech mit Backpapier auslegen. Den Teig mit einer Teigspritze oder Spritzbeutel mit großer Sterntülle füllen und ca. 6 cm lange breite Streifen auf das Blech spritzen. Im 200 Grad vorgeheizten Backofen auf mittlerer Schiene etwa 13 Minuten backen.

In einer verschlossenen Dose sind sie 4 Wochen haltbar.

**Tip.** Für eine Variante etwa 100 g Zartbitter- oder Vollmilch- Kuvertüre schmelzen lassen. Jeweils eine Hälfte der fertigen, ausgekühlten Plätzchen in die

## Gemüse-Fleischtopf

3 Markknochen  
500 g Rindfleisch  
1,5-2 L Wasser  
Salz, Pfeffer, Thymian, 1 Lorbeerblatt  
1 Zwiebel

Knochen mit kaltem Wasser ansetzen und zum Kochen bringen, dann das Fleisch und die geschälte Zwiebel dazu geben und c. 1,5 Stunden fast gar kochen. Brühe durchsieben und mit 1 Kg gemischtem Suppengemüse(Tiefkühltruhe) weiter kochen lassen. Fleisch in Würfel schneiden, dazu geben, und abschmecken.

Mit gehackter Petersilie bestreut servieren.

## Wir Begrüßen Die Neuen Im KREUZBUND

Vormittagsgruppe  
Helmut Stein

Weißburger Str.  
Konrad Schaffer

Nahariyastraße  
Heinz Ohme

Nauen  
Dietmar Morgenstern

Gallwitzallee  
Arno Gropengiesser

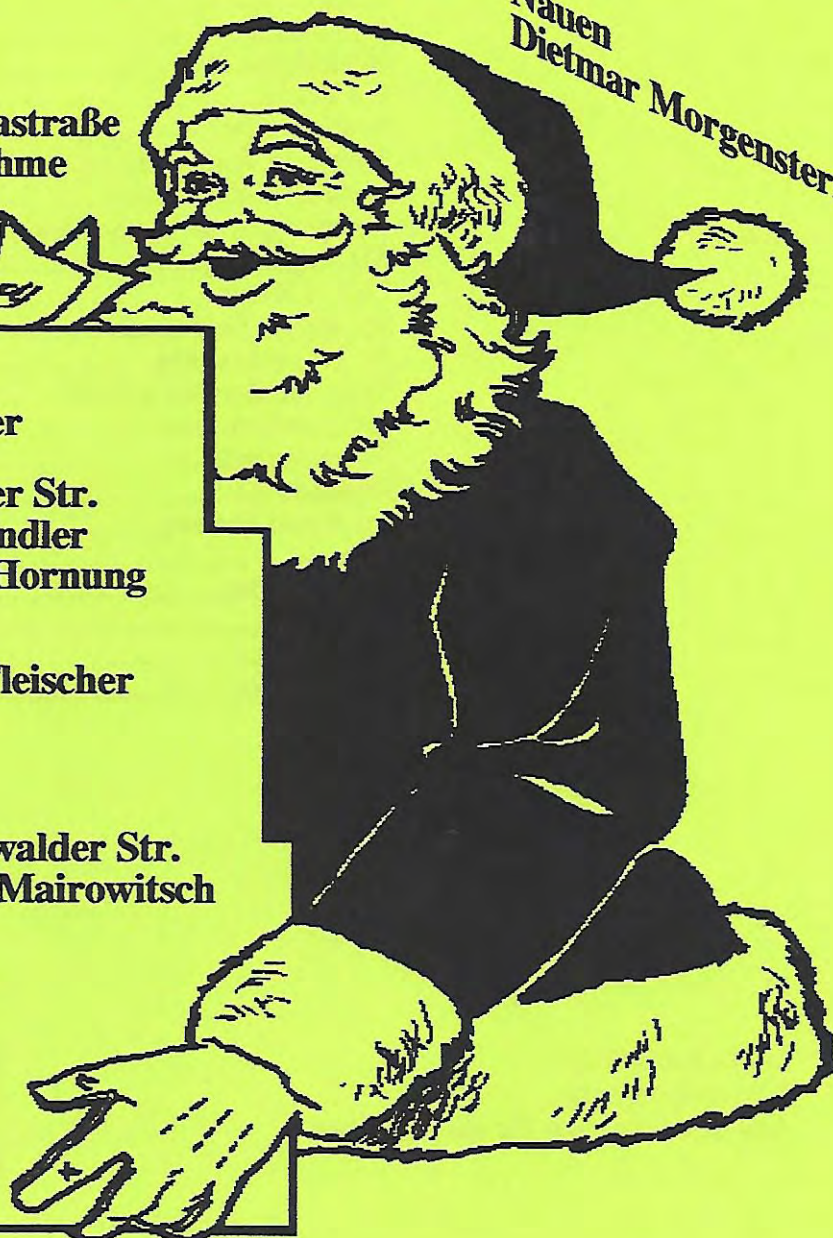
Sterkrader Str.  
Dirk Gründler  
Heidrun Hornung

Königstraße  
Gerd-Ulrich Fleischer

Fennstraße  
Christel Haase

Finsterwalder Str.  
Friedel Mairowitsch

Rosa-Luxemburg-Straße  
Hannelore Mitzscherling  
Lothar Mitzscherling  
Rosemari Reichmann  
Lothar Reichmann



KREUZBUND

1908 - 1998  
90 Jahre  
KREUZBUND

Diözesanverband Berlin e.V.  
16.Mai 1998



KREUZBUND

## Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	2
Klaus.....	3
Vorstand.....	3
Gemeinsam stark.....	4
Ein Dank.....	5
Gestern u. heute.....	6
Fröhliche Weihnachten.....	7
Mein 1. Weihnachten.....	8
Hoffungsvolle Weihnachten.....	9
Als Angehörige.....	10
Tschüs Klaus.....	11
Spandauer Feier.....	11
An einem Sonntag.....	13
Reinickendorf hat gefeiert.....	14
Literaturhinweise.....	15
Liebe Freunde.....	16
Jonathan.....	16
An einem Samstag.....	17
Caritas.....	18
Dies und Das.....	19
Rezepte.....	20
Die Neuen.....	21
Impressum.....	22

**Impressum:**  
Kreuzbund-Info  
Aus den Gruppen für die Gruppen

**Redaktionsteam:**  
Hannelore Lachmann  
Heidi Singer - Werner Singer  
Eckhard Arndt - Regina Kühne  
Peter Voss

**Kontaktadresse: Info-Kasten in der Rosa-Luxemburg-Straße 19  
10178 Berlin - Mitte - Telefon: 030/247 72 66**

**Für Blitzideen:**  
Werner Singer Fax: 030-345 45 25

Unverlangt eingesandte Manuskripte können zurückgeschickt werden, wenn Rückporto beiliegt.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.  
Abdruck frei bei vollständiger Quellenangabe. Belegexemplare erbeten an die Redaktionsanschrift.  
Wir behalten uns vor, Artikel aus redaktionellen Gründen zu kürzen.

Auflage: 1000 Stück

Preis dieser Ausgabe: 2,00 DM

**Kreuzbund-Info 16/Dez**